

Inhaltsübersicht

Einführung	1
------------------	---

Erster Teil Theoretische Grundlegung

§ 1 Interaktionszentrierte Grundrechtstheorie	11
A. Interaktionen im liberalen Grundrechtsverständnis	12
B. Interaktion als Voraussetzung der Freiheitsausübung	16
C. Interaktion als Strukturmerkmal personaler Entfaltung	24
D. Interaktionszentrierter Grundrechtsschutz	36

Zweiter Teil Nationale Grundrechte

§ 2 Informationelle Selbstbestimmung	87
A. Schutzgegenstand informationeller Selbstbestimmung	88
B. Unangemessene Reduktion der Komplexität von Interaktion	96
C. Einschüchterungseffekte	110
D. Zwischenergebnis: Dogmatische Implikationen	120
§ 3 Kommunikationsfreiheiten	122
A. Meinungsbildung durch Kommunikation	123
B. Dogmatische Verarbeitung von Interaktionen im Rundfunk	132
§ 4 Wissenschaftsfreiheit	164
A. Forschung als Interaktionszusammenhang	165
B. Interaktionen in der verfassungsgerichtlichen Konzeption	170
C. Forschung als Marktprozess?	190
§ 5 Schutz der Marktteilnahme	203
A. Marktteilnahme als Modus der Freiheitsausübung	204
B. Personale Entfaltung als Ziel marktbezogener Grundrechte	226
C. Personaler Bezug bei Ausdifferenzierung der Marktstrukturen	258

D. Interaktionszentrierter Schutz von Marktprozessen	274
E. Marktprozesse in der Rechtsprechung	355

Dritter Teil

Binnenmarkt und europäische Grundrechte

§ 6 Interaktion als Merkmal des Unionsrechts	391
A. Interaktionspotential als Ziel des Binnenmarkts	393
B. Grundrechtlicher Schutz der Interaktionszusammenhänge	485
§ 7 Interaktionszentrierter Grundrechtsschutz der EMRK	524
A. Personale Entfaltung durch Marktaktivitäten	525
B. Methodische Implikationen	540
Zusammenfassung	547
Thesen	561
Literaturverzeichnis	567
Sachverzeichnis	615

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Einführung	1

Erster Teil

Theoretische Grundlegung

§ 1 Interaktionszentrierte Grundrechtstheorie	11
A. Interaktionen im liberalen Grundrechtsverständnis	12
I. Trennung von Staat und Gesellschaft	14
II. Dezentrale Generierung von Wissen	15
III. Interaktionsbezug der negativen Freiheit	15
B. Interaktion als Voraussetzung der Freiheitsausübung	16
I. Normative Annahme der Freiheitsverwirklichung in liberaler Theorie	16
1. Bedingung effektiven Freiheitsgebrauchs	16
2. Blockaden in Interaktionen	18
II. Nicht-intendierte Effekte hoheitlicher Gewährleistung	18
1. Ausblendung der Interaktionen	18
2. Wirklichkeitsbezug als methodische Schwäche der Grundrechtsdogmatik	21
3. Interaktionsbeziehungen als Charakteristikum des Sachbereichs	23
C. Interaktion als Strukturmerkmal personaler Entfaltung	24
I. Interaktionsabhängigkeit der Entstehung von Wissen	24
1. Interaktionsbezug konstruktivistischer Wissensverständnisse ..	24
2. Sprache und Textverständnis	26
3. Interaktion als Grundlage der Wissensentstehung	28
a) Ausdifferenzierung und Dezentralität von Wissen	28
b) Wissenserwerb durch Interaktion	29
II. Persönlichkeitsentfaltung durch Interaktion	31
1. Interaktionen als Basis der individuellen Handlungsoptionen ..	31
2. Persönlichkeitsbildung in Interaktionen	34

D. Interaktionszentrierter Grundrechtsschutz	36
I. Interaktionszusammenhang als Teil des Freiheitsrechts	37
1. Relevanz von Interaktionen für grundrechtliche Schutzgüter ...	38
a) Ambivalenz interaktionsbedingter Dynamik	39
b) Vertypete Verarbeitung außerrechtlicher Beschreibungen	43
c) Persönlichkeitsbezug als freiheitsrechtliches Charakteristikum	43
aa) Systemtheorie: Verselbstständigung der Strukturperspektive	44
bb) Binnenmarkt: Interaktionszusammenhänge als Gestaltungssubstrat	47
2. Konkretisierung des Interaktionsbegriffs	48
3. Interaktionszusammenhänge als Charakteristikum des Normbereichs	50
a) Konstruktive Zuordnung von Norm- und Schutzbereichen	50
aa) Überschneidungen zur allgemeinen Handlungsfreiheit	50
bb) Schutzgüter und Lebensbereiche besonderer Freiheitsrechte ...	51
cc) Flexibilität in der konstruktiven Zuordnung	52
b) „Grundrechtswandel“ durch Interaktion	53
II. Ausgestaltung	55
1. Ausgestaltung als grundrechtsübergreifende Kategorie	57
a) Relevanz der Interaktion als Hintergrund der Ausgestaltung	57
b) Theoretisches Vorverständnis der Ausgestaltung	58
c) Gegenstand der Ausgestaltung	60
2. Theoretische Prämissen des institutionellen Freiheitsverständnisses	61
3. Interaktionspotential als Maßstab der Ausgestaltung	64
a) Verhältnismäßigkeit als Maßstab der Rechtfertigung von Eingriffen	64
b) Rechtfertigung von Ausgestaltungen	65
4. Spezifizierung der objektiven Dimension der Grundrechte	66
a) Objektive Grundrechtsgehalte als Lückenfüller des Abwehrrechts ..	67
b) Interaktionsbezug als Hintergrund objektiv-rechtlicher Gehalte	68
c) Interaktionsbeziehungen als impersonaler Grundrechtsschutz?	69
5. Ausufernder Grundrechtsschutz und sinkendes Schutzniveau?	70
6. Implikationen für das rechtsstaatliche Verteilungsprinzip	72
a) Schutz eines entwicklungsoffenen Interaktionspotentials	73
b) Schutz individuellen Wissens	75
c) Rationalisierung von Wertungsfragen	78
III. Weitere rechtsdogmatische Konsequenzen	79
1. Mittelbare Grundrechtseingriffe	79
2. Schutz juristischer Personen	81
3. Prämissen von Bestands- und Entwicklungsgarantien	82

Zweiter Teil

Nationale Grundrechte

§ 2 Informationelle Selbstbestimmung	87
A. Schutzgegenstand informationeller Selbstbestimmung	88
I. Interaktionsbezogene Eingrenzung des Schutzgegenstands	89
II. Typisierungen im Schutz von Interaktionen	92
1. Typisierte Interaktionszusammenhänge	92
2. Sensibilität der Daten	95
III. Ansätze zur Gewährleistung der Schutzgüter	95
B. Unangemessene Reduktion der Komplexität von Interaktion	96
I. Eigentumsähnliche Konzeption und unbegrenzte Datenerhebung	96
II. Verarbeitung der Kontextrelevanz in worst case-Szenarien	99
1. Kein belangloses Datum	99
2. Gefahr der Profilbildung	99
III. Begrenzung des Interaktionspotentials: Zweckbindung	102
IV. Komplexitätssteigerung durch Algorithmen	104
1. Wissensgenerierung über Korrelationen	105
2. Folgen für grundrechtliche Gewährleistung	107
3. Entwicklung und Verbreitung der Algorithmen über Interaktion	108
C. Einschüchterungseffekte	110
I. Einschüchterung als mittelbarer Effekt der Datenerhebung	111
II. Einschüchterungseffekt als übergreifende Eingriffsmodalität	112
1. Einschüchterungseffekt nicht schutzbereichsspezifisch	114
2. Informationelle Selbstbestimmung als Auffanggrundrecht?	115
a) Umfassender Schutzbereich bei Subsidiarität	115
b) Datenerhebung durch soziale Kontakte	116
c) Automatisierte, aber folgenlose Datenerhebung	117
3. Informationsbasierte mittelbare Grundrechtseingriffe	118
a) Austauschbarkeit der Schutzbereiche	119
b) Konturlosigkeit der Eingriffskriterien	119
D. Zwischenergebnis: Dogmatische Implikationen	120
§ 3 Kommunikationsfreiheiten	122
A. Meinungsbildung durch Kommunikation	123
I. Kommunikationszusammenhang	123
II. Interaktion als Kriterium der Schutzbereichsbestimmung	124
1. Modalitäten der Kommunikation	125
2. Schutz mehrdeutiger Äußerungen	126

3. Phasen der Kommunikation	127
4. Offene oder hoheitlich definierte Grundrechtsinterpretation? ..	128
III. Absicherung durch medienrechtliche Privilegien	130
B. Dogmatische Verarbeitung von Interaktionen im Rundfunk	132
I. Rundfunkfreiheit als positiv ausgestaltete, dienende Freiheit	133
1. Besonderer Regulierungsbedarf des Rundfunks	134
a) Meinungsbildungsrelevanz des linearen Rundfunks	134
b) Tendenzen zur Verengung auf reichweitenstarke Formate	136
2. Ausgestaltende, positive Rundfunkordnung	138
3. Gegenmodell: Rundfunk als reine Marktordnung?	142
II. Konnex zwischen Sachbereichsstruktur und Dogmatik	144
1. Sachbereichsstruktur als Teil der Grundrechtsdogmatik	145
2. Rationalitätskriterien der normativen Verarbeitung von Interaktion	146
III. Ausgestaltung zwischen Rundfunk und Markt als Daueraufgabe ..	150
1. Interferenzen	150
2. Kompatibilisierung von Rundfunk- und Marktordnung	152
3. Vielfaltsfördernde Effekte markttypischer Entwicklungsoffenheit	154
a) Beitrag des Kartellrechts	154
b) News-Aggregatoren und Leistungsschutzrechte	156
c) Konvergenz der Medien	158
4. Digitalisierung und algorithmenbasierte Angebote	159
IV. Zwischenergebnis: Grundrechtsdogmatische Implikationen	162
§ 4 Wissenschaftsfreiheit	164
A. Forschung als Interaktionszusammenhang	165
I. Forschungsbeiträge	165
II. Ausdifferenzierung in Disziplinen über Interaktion	166
1. Wechselwirkung zwischen Interaktion und Zusammenhang	167
2. Mechanismen kommunikativer Selbstregulierung	168
B. Interaktionen in der verfassungsgerichtlichen Konzeption	170
I. Wissenschaftliche Eigengesetzlichkeit	170
1. Wissenschaftliche Eigengesetzlichkeit als Chiffre	171
2. Chiffre als Strategie im Umgang mit außerjuridischen Beschreibungen	172
3. Interaktionsbezogene Schutzbereichsbestimmung	175
II. Organisation	177
1. Teilnahmevoraussetzungen wissenschaftlicher Interaktion	178
2. Organisationsrechtliche Ausgestaltung	179
a) Trennung zwischen Forschung, Management und Administration ..	180

b) Partizipationsrechte und wissenschaftsadäquate Strukturen	183
c) Interaktionszusammenhang als Maßstab der Ausgestaltung	184
III. Zwischenergebnis: Rechtsdogmatische Implikationen	189
C. Forschung als Marktprozess?	190
I. Interaktionsbasierte Wissensgenerierung als marktanaloger Prozess	190
1. Wissensgenerierung in Interaktionszusammenhängen	190
2. Effekte der interaktionsbasierten Wissensgenerierung	191
a) Schutz vor Konzentration	191
b) Strukturierung	192
c) Dezentral formulierte Auswahlkriterien	192
II. Wettbewerb in der Forschung	193
1. Keine Transaktion	193
2. Reputationswettbewerb	194
3. Institutionalisierung wettbewerblicher Elemente in der Forschung	196
a) Leistungsanreize, individuelle Strategien und dezentrales Wissen ...	196
b) Wechselwirkungen unterschiedlicher Ebenen	197
c) Indikatoren	199
d) Verknüpfung von Auswahlentscheidungen	200
§ 5 Schutz der Marktteilnahme	203
A. Marktteilnahme als Modus der Freiheitsausübung	204
I. Wettbewerb als Interaktionszusammenhang	204
II. Marktprozesse in der Wettbewerbstheorie	207
1. Kalkulierbarkeit durch Komplexitätsreduktion	208
a) Preistheorie und Gleichgewichtsmodelle vollständiger Konkurrenz	208
b) Folgen der Komplexitätsreduktion	210
2. Marktstruktur als Faktor des Marktprozesses	211
a) Industrial Organization	212
b) Workable Competition	212
3. Moderne Industrieökonomik: situationsspezifische Analyse ...	214
4. Effizienzorientierte Wettbewerbsverständnisse	215
a) Marktverhalten als Ausdruck von Effizienz: Chicago School	215
b) Potentieller Wettbewerb: bestreitbare Märkte (contestable markets)	216
5. Freiheit und Ordnung: Ordoliberalismus	217
6. Transaktionskosten und Institutionen	219
7. Prozessorientierte Wettbewerbsverständnisse: Analyse der Interaktion	222
B. Personale Entfaltung als Ziel marktbezogener Grundrechte	226
I. Persönlichkeitsentfaltung im Beruf	226
1. Freiheit selbstbestimmter wirtschaftlicher Lebensführung	226

2. Realisierungschance und Schutzpflichten	228
3. Schutz der Marktteilnahme als Schutz vor dem Markt	230
II. Personalер Bezug des Eigentumsrechts	233
1. Schutz der Lebensgestaltung	234
2. Personalер Bezug und Koordination über Märkte	236
3. Relativierungen des Eigentumsschutzes durch sozialen Bezug ..	238
III. Persönlichkeitsentfaltung durch Privatautonomie	241
1. Ausdruck der Selbstbestimmung	242
2. Gewährleistung tatsächlicher Freiheit	243
3. Vertrag	246
a) Interaktion als Bezugspunkt der Privatautonomie	246
b) Persönlichkeitsentfaltung und Marktteilnahme	246
c) Verfassungsdogmatische Verarbeitung der Vertragsbeziehung	247
d) Grenzen des Konzepts einer isolierten Verhaltensfreiheit	250
e) Begrenzte Reichweite des Schutzes von Verhaltensweisen	251
f) Unterschiede in der Dogmatik der allgemeinen Handlungsfreiheit ..	251
IV. Vereinigungs- und Koalitionsfreiheit	252
1. Schutz der Organisation von Interaktion	252
2. Interaktionsbezogener Zweck der Koalitionsfreiheit	254
C. Personalер Bezug bei Ausdifferenzierung der Marktstrukturen	258
I. Ausdifferenzierung der Berufsfreiheit	259
1. Flexibilität, Auswahl und Anschlussmöglichkeiten	259
2. Entwicklungsoffenheit und Anreize zur Anpassung	261
3. Organisatorische Ausgestaltung und Schutz juristischer Personen	263
4. Karitative und gemeinnützige Zusammenschlüsse	266
II. Ausdifferenzierung der Eigentumsfreiheit als Teil der Institutsgarantie	267
III. Ausdifferenzierung der Privatautonomie	271
IV. Ausdifferenzierung der Vereinigungs- und Koalitionsfreiheit	272
1. Mittelbare Ausdifferenzierung	272
2. Zweck- und größenbedingter Verlust des personalen Elements. ..	273
D. Interaktionszentrierter Schutz von Marktprozessen	274
I. Konstitution von Märkten durch Eigentum und Privatautonomie	275
1. Selbstbestimmung im vermögensrechtlichen Bereich als Maßstab	276
2. Insbesondere: Anteilseigentum	278
a) Sacheigentum als Leitidee?	280
b) Eigentum als Element der Strukturierung relativer Beziehungen	282
c) Eigentumsverwirklichung durch soziale Interaktion	284
d) Strukturierung von Interaktionen durch Eigentum	285
e) Gemeinwohlanforderungen von Strukturierungsmaßnahmen	287
f) Modalitäten der Ausgestaltung: Folgerichtigkeit und Äquidistanz ..	289

g) Minderheitenschutz: Konzentration auf Vermögensinteressen?	292
h) Schutz der Chance	293
i) Schutz der Handelbarkeit	296
3. Recht am eingerichteten und ausgeübten Gewerbebetrieb	297
a) Veräußerung des Unternehmens	298
b) Schutz des Unternehmenswertes (good will)	299
c) Kriterien für verfassungsrechtlichen Schutz	301
d) Interaktionspotential als Frage der Berufsfreiheit	302
II. Schutz der Interaktion in der Berufsfreiheit	303
1. Individuelles Interaktionspotential als Eingriffskriterium	304
a) Interaktion als Bedingung individueller Wissenserzeugung	304
b) Verkürzung des individuellen Interaktionspotentials	306
c) Unmittelbare Vorgabe transaktionsrelevanter Parameter	307
d) Vorgaben an Vorleistungen und mittelbare Einflüsse	308
e) Ersetzung der Marktdynamik	311
f) Beeinflussung des Marktpotentials	312
g) Entscheidung über das Marktpotential als Nachfrager	317
2. Ausgestaltung der Berufsfreiheit durch Marktordnung	318
a) Facetten der Ausgestaltung	318
b) Insbesondere: Interaktionsbedingte Risiken im Finanzmarktrecht . .	320
c) Rationalitätsgewinn der Ausgestaltungsdogmatik	327
d) Ausgestaltung statt normativ konstituiertes Grundrecht	332
3. Rechtfertigung von Eingriffen	332
a) Interaktionspotential als Kriterium der Eingriffsintensität	332
b) Die Marktteilnahme peripher betreffende Regelungen	333
c) Marktprozesse strukturierende Vorgaben	334
4. Rechtfertigung von Ausgestaltungsregelungen	339
a) Marktordnender Rahmen als Ausgestaltung	339
b) Vagheit der Belastungsintensität von Ausgestaltungen	341
c) Interaktion als Gestaltungskriterium	342
d) Wissensgrundlagen der Ausgestaltung	343
5. Vorbehalte gegenüber ausgestaltender Marktordnung	346
a) Grundsatz wirtschaftspolitischer Neutralität	346
b) Verdeckte Umverteilung	348
III. Ausgestaltung der Koalitionsfreiheit: Schutz vor Marktdynamik . .	349
1. Abhängigkeit von gesetzlicher Ausgestaltung	350
2. Pflicht und Maßstab der Ausgestaltung	351
3. Abgrenzung zwischen Ausgestaltung und Eingriffen	353
E. Marktprozesse in der Rechtsprechung	355
I. Objektiv berufsregelnde Tendenz als Konkretisierungsversuch . .	355
1. Berufsregelnde Tendenz als Ausdruck des Gewährleistungsgehalts	356
2. Berufsregelnde Tendenz als Einschränkung unmittelbarer Eingriffe	359
a) Ausgestaltung des Rahmens für Berufsausübung	359
b) Zweck der Regelung als Kriterium berufsregelnder Tendenz	360

c) Erheblichkeit oder Intensität der Belastung	363
d) Beschränkung der Regelung auf bestimmten Adressatenkreis	364
3. Berufsgelnde Tendenz als Erweiterung gegen mittelbare	
Eingriffe	367
II. Funktionales Äquivalent für einen Grundrechtseingriff?	368
III. Funktionsbedingungen des Wettbewerbs	373
IV. Insbesondere: hoheitliche Informationstätigkeit	376
1. Relevanz der Informationsquelle	376
2. Funktionales Äquivalent für Grundrechtseingriff	377
3. Rückgriff auf informationelle Selbstbestimmung	380
V. Zivilrechtliches Unternehmenspersönlichkeitsrecht	384

Dritter Teil

Binnenmarkt und europäische Grundrechte

§ 6 Interaktion als Merkmal des Unionsrechts	391
A. Interaktionspotential als Ziel des Binnenmarkts	393
I. Binnenmarkt als Interaktionsraum	393
1. Dynamik wirtschaftlicher Integration	394
2. Interaktionsbasierte Politik: Binnenmarkt als Daueraufgabe	396
a) Wirtschafts- und Industriepolitik: Marktgestaltung	397
aa) Förderung der Infrastruktur	397
bb) Gestaltung eines digitalen Binnenmarktes	398
cc) Gestaltung der Marktstruktur: Förderung von KMU	402
dd) Wissensbedarf: Marktinformationsinstrumente	403
b) Binnenmarktimplikationen sonstiger Politiken	405
aa) Umweltschutz	405
bb) Verbraucherschutz	407
cc) Forschungsförderung	410
3. Interaktionsbedingte Krisenanfälligkeit des Binnenmarkts	411
a) Finanzkrise	412
aa) Interaktionsraum als Faktor systemischer Risiken	412
bb) Untrennbarkeit von Wirtschafts- und Währungspolitik	414
cc) Grenzen der ultra vires-Kontrolle	416
b) Flüchtlingskrise	419
II. Grundfreiheiten	424
1. Interaktionspotential als Ziel und Steuerungssubstrat	424
a) Grundfreiheiten als Diskriminierungs- oder Beschränkungsverbot?	425
b) Interaktionspotential statt Liberalisierung	426
c) Interaktionszusammenhänge als Substrat politischer Steuerung	429
d) Marginalisierung der Mitgliedstaaten?	430
aa) Faktische Anpassungsnotwendigkeiten der Mitgliedstaaten	431
bb) Querschnittartige Auswirkungen von Beschränkungsverboten ..	432
cc) Gestaltungspotential der Mitgliedstaaten	436

2. Ausrichtung der Dogmatik am Interaktionspotential	437
a) Interaktionsbezug der direkten Anwendbarkeit	437
b) Übergreifende Kriterien der Beeinträchtigung	439
aa) Dassonville: umfassender Schutz des Interaktionspotentials	439
bb) Kriterien zur Konturierung des Marktzugangs	440
c) Schutz der Verwendungsmöglichkeiten	443
d) Anforderungen an die Rechtfertigung	444
e) Drittwirkung	446
aa) Gestaltungsmacht als Grund der Drittwirkung	446
bb) Drittwirkung bestimmter Diskriminierungsverbote	448
f) Schutzpflichten aus Grundfreiheiten	449
g) Grundfreiheiten als Grundrechte? Konzeptionelle Unterschiede	450
3. Grundfreiheiten ohne Markt?	453
a) Allgemeine Freizügigkeit als marktunabhängige Grundfreiheit	453
b) Allgemeine Freizügigkeit zwischen Grundfreiheit und Grundrecht ..	455
III. Wettbewerbsrecht	458
1. Interaktionsorientierung des Wettbewerbsrechts	459
a) Anwendungsbereich	460
b) Kartellverbot	461
aa) Den Interaktionszusammenhang verfälschende Verhaltensweisen	461
bb) Kriterien der Wettbewerbsverfälschung	463
c) Marktabgrenzung: Nachzeichnen der Transaktionsräume	465
d) Digitale Märkte	467
aa) Eigenschaften digitaler Märkte	467
bb) Anpassungsbedarf des interaktionszentrierten Kartellrechts	468
cc) Erneut: Binnenmarkt als Steuerungssubstrat	470
e) Missbrauchsverbot	472
2. Wettbewerbspolitische Elemente der Kartellrechtsanwendung ..	474
a) Gestaltung von Marktprozessen über Ausnahmeregelungen	474
b) More economic approach als Ausdruck politischer Gestaltung	477
c) Dynamisierung der Kartellrechtsdurchsetzung	482
B. Grundrechtlicher Schutz der Interaktionszusammenhänge	485
I. Grundrechte als Widerlager der Binnenmarktgestaltung	486
1. Binnenmarktorientierung der Grundfreiheiten	486
2. Binnenmarktunabhängiger, personaler Gehalt der Grundrechte ..	488
II. Unionsgrundrechte in interaktionszentrierter Perspektive	491
1. Überschneidungen von Grundrechten und Grundfreiheiten	492
2. Interferenzen der Grundrechtsquellen	494
a) Quellenvielfalt und Entwicklungsoffenheit	495
b) Konzeptionelle Entwicklung des Grundrechtsschutzes	500
aa) Sichtbarkeit durch Normtexte	500
bb) Grenzen der Konservierbarkeit durch Auslegungsregeln	501
III. Grundrechtlicher Schutz von Marktaktivitäten im Unionsrecht ...	504
1. Personal der Gehalt des Schutzes von Marktaktivitäten	505
a) Konzeptionelle Entwicklung der Berufsfreiheit	505
b) Soziale Rechte als komplementäre Ergänzung	508

c) Unternehmerische Freiheit als Facette der Berufsfreiheit	512
aa) Für soziale Rechte typischer Vorbehalt?	512
bb) Unklarheit der Grundrechtskonzeption	513
2. Schutzgutbezogene, interaktionszentrierte Konkretisierung	
des Schutzes	514
a) Personaler Gehalt beim Schutz juristischer Personen	515
b) Entwicklung der sachlichen Schutzbereiche	516
aa) Extensive Auslegung marktbezogener Schutzbereiche	516
bb) Extensive Auslegung der Eingriffskriterien	519
c) Ausgestaltungen von Marktprozessen	520
aa) Allgemeine institutionelle Ausgestaltung von Märkten	520
bb) Ausgestaltungen zur Marktstabilisierung	521
cc) Ausgestaltung zur Verwirklichung des personalen Gehalts	522
d) Profilierung der Rechtfertigungsprüfung	523
§ 7 Interaktionszentrierter Grundrechtsschutz der EMRK	524
A. Personale Entfaltung durch Marktaktivitäten	525
I. Personale Entfaltung durch berufliche Interaktion	525
1. Schutz der beruflichen Privatsphäre	525
2. Abgeleiteter Schutz der beruflichen Stellung	527
a) Schutz der Privatsphäre und der Ehre	527
b) Ökonomische Implikationen der Meinungsäußerungsfreiheit	528
c) Gewissens- und Religionsfreiheit	528
3. Berufszugang als Teil des Privatlebens	529
II. Kommerzielle Elemente in Kommunikationszusammenhängen ...	532
1. Interaktionszentriertes Verständnis der Freiheit zur	
Meinungsäußerung	532
2. Auswahl der Inhalte in Kommunikationsprozessen	533
III. Interaktionsbezogener Schutz des Eigentums	534
1. Autonome Prüfung der einzelnen Elemente	534
2. Kundenstamm als eigentumsrechtlich geschützte Position	536
3. Lizenzen	537
B. Methodische Implikationen	540
I. Relevanz der Strukturen des Sachbereichs	540
1. Dynamik	540
2. Implikationen für den Grundrechtsschutz der Union	541
II. Grundrechtskonzeptionen im Mehrebenensystem	542
1. Funktionale Äquivalente freiheitsrechtlicher Gewährleistungen	542
2. Autonome und funktionale Grundrechtskonzeptionen?	544
a) Wahrheitsermittlung im freien Diskurs als Ziel	545
b) Markt als Ort effizienter Ressourcenallokation	546
c) Demokratiebezug	546

Zusammenfassung	547
Thesen	561
Literaturverzeichnis.....	567
Sachverzeichnis	615